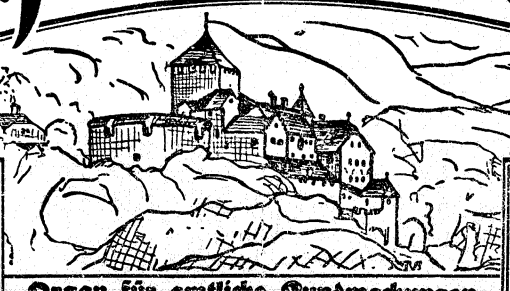


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.50, Deutschland halbj. Fr. 9.—, vierteljährlich Fr. 4.50, Das übrige Ausland halbj. Fr. 10.—, vierteljährlich Fr. 5.—, Amerika ganzl. Fr. 22.—, Postamtlich bestellt 30 Rp. Ausland. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Reinach) Tel. Nr. 731.300. Schriftleitung und Verwaltung: Vaduz, Telefon Nr. 43.



Anzeigenpreise: Die 10spaltige Millimeterzeile Anzeigen Reklame Inland 8 Rp. 10 Rp. Ausgrenz. Abenthal (Sargans bis Sennwald) 7.5 Rp. 10 Rp. Liebrige Schweiz 10 Rp. 17 Rp. Ausland 10 Rp. 17 Rp. Anzeigenannahm für das Inland: Verwaltung des Blattes in Vaduz; Tel. Nr. 43; für das Abenthal, Schweiz und übriges Ausland: Schweizer Annoncen A.G. St. Gallen, Tel. 2.35.30; und übrige Zweiggeschäfte.

Organ für amtliche Kundmachungen

Der Hochverratsprozess

Bericht über die letzte Verhandlung im Beweisverfahren infolge der Ereignisse vom 24. März 1939

Freitag, den 18. Jänner, nachmittags, begann die letzte Sitzung des Beweisverfahrens im Strafprozess mit der Zeugenvernehmung des Herrn Dr. Rudolf Kopf aus Brezneg, damaliger Landesstatthalter von Vorarlberg. Nach Feststellung der Personalien ersuchte der Vorsitzende, Herr Dr. Wechner, den Zeugen um Bericht über alles Wissenswerte betreffend die Ereignisse vom 22. bis 24. März. Dr. Kopf führte dann aus, dass er an einem jener Tage, das genaue Datum sei ihm entfallen, von der Bezirkshauptmannschaft in Feldkirch telefonisch informiert worden sei, dass etwas gegen Liechtenstein im Gange sei. Rund eine halbe Stunde später sei er dann von einer ihm unbekanntem Person aus Feldkirch neuerlich angerufen worden, und teilte ihm diese Person mit, dass gegen das Fürstentum Liechtenstein etwas im Gange sei und hat ihn, dagegen einzuschreiten. Landrat Dr. Tschöden teilte dem Zeugen dann noch dienstlich mit, dass von Parteiformationen eine Untersuchung gegen Liechtenstein geplant sei. Im Einverständnis mit dem damaligen Landeshauptmann Plankensteiner wurden dann von Dr. Kopf sofort alle Polizei- und Partei-Dienststellen aufgerufen und veranlasst, dass alle Schritte gegen Liechtenstein sofort abgebrochen werden. Darauf fuhr er gleich nach Feldkirch zum Landrat und ersuchte diesen, die maßgebenden Führer der Parteiformationen sofort herüberzubringen. Es kamen dann jedoch nur deren Stellvertreter. Ueber die von ihm vorgelegte Frage, was sie gegen Liechtenstein vorhätten, wollte jedoch keiner etwas wissen. Schließlich gab er doch zu, dass eine Aktion gegen Liechtenstein im Gange gewesen sei, fügte aber noch bei, dass inwieweit diese Sache abgehandelt worden sei, besonders aber die letzte Aktion über telefonischen Auftrag der Bezirkshauptmannschaft unterließen sei. In was diese letzte Aktion bestanden hätte, verteilte die Leute allerdings nicht. Dr. Kopf scheint sich auch sehr für die Dringlichkeit und Günterbarkeit dieser Aktion in Liechtenstein zu interessieren zu haben, doch ohne etwas in Erfahrung bringen zu können. Ebensowenig gelang es Dr. Kopf, genau festzustellen, ob die Bereitschaftserstellung der Parteiverbände von

Liechtenstein aus gewünscht oder organisiert worden war. Es war jedoch den Ausführungen des Zeugen zu entnehmen, dass er Verbindungen zwischen den Führungskräften in Liechtenstein und den Parteiformationen in Feldkirch nicht zweifelte. Landesstatthalter Dr. Kopf wußte auch, daß sich zur gleichen Zeit der damalige Sicherheitsdirektor Wäler (nicht Regierungsrat, wie es in unserem letzten Bericht hieß) in derselben Angelegenheit in Feldkirch weilte und versuchte, ihn dort zu treffen, doch leider ohne Erfolg. Dr. Kopf hat dann auch nachträglich nichts Neues mehr erfahren. Zwei Tage später kam dann vom Gauleiter Hofer aus Innsbruck ein telefonischer Anruf an den Landeshauptmann Plankensteiner und Landesstatthalter Dr. Kopf, wo ihnen von Gauleiter Hofer vorgemeldet wurde, daß sie die Bereitschaftserstellung der Parteiformationen in Feldkirch gegen Liechtenstein inangieziert hätten und äußerte sich dieser auch dahin, daß sie mitunter als Folge hiervon von ihren Vertretern zurückzutreten hätten. Es war dies ein offenes Ablenkungsmando. Hofer, da dieser klar wußte, daß weder Plankensteiner noch Dr. Kopf in irgendeiner Art und Weise an dieser Aktion beteiligt waren. Hofer war sehr erregt und mußte einfach seine Eindrücke haben, nachdem die geplante Aktion der Parteiformationen, von der er sich die Hilfe gewünscht hatte, zerfallen worden war. Auf eine diesbezügliche Frage des Gerichtspräsidenten gab der Zeuge Dr. Kopf an, daß er den Namen des SW-Führers Kölbl aus Dornwil im Zusammenhang mit der gegen unser Land geplanten Aktion auch gehört habe, mehr wisse er aber darüber leider auch nicht. Der Name des SW-Führers Geobacher von Feldkirch in Verbindung mit dieser Aktion war ihm nicht bekannt. Im Verlaufe dieser Zeugenvernehmung ergab sich dann klar, daß sich die vorgezeichnete Tätigkeit zur Zerstückelung der Aktion gegen Liechtenstein am 24. März 1939 abspielte. Vermutlich etwa 3 Tage später trafen dann Landrat Dr. Tschöden, Landesstatthalter Dr. Kopf und ein Gestapo-Kommissar mit Herrn Regierungschef Dr. Hoop in Feldkirch zusammen, zwecks endgültiger Liquidierung der ganzen Angelegenheit. Dr. Hoop ersuchte in dem Sinne auf die Par-

teiformationen einzuwirken, daß in Zukunft solche Aktionen unterbleiben werden, was auch vorbehaltlos zugesichert wurde. Ueber eine weitere Frage an den Zeugen Dr. Kopf, ob er in Feldkirch in Bezug auf die Niedererschlagung der Aktion gegen unser Land auch den Namen des damaligen Reg.-Chefstellvertreters Dr. Rogt gehört habe, antwortete er, daß er dies nicht mehr mit Bestimmtheit sagen könnte, doch sei es sehr wohl möglich. Nachdem der frühere Regierungschef, Herr Dr. Hoop, infolge Erkrankung an der Zeugenvernehmung bisher verhindert war, erkundigte sich der Gerichtspräsident, Herr Dr. Wechner, beim Staatsanwalt und den Verteidigern, ob sie noch auf einer späteren Einvernahme Dr. Hoops bestehen, oder, an Hand der übrigen erhaltenen Zeugenaussagen darauf verzichten. Sowohl Staatsanwalt wie Verteidiger verzichteten darauf, so daß das Beweisverfahren Freitagnachmittag abgebrochen werden konnte. Vor Abschluß desselben verlas der Vorsitzende noch verschiedene Protokolle, Bemerkungen die bei Hausdurchsuchungen bei den Angeklagten gefunden wurden, Strafregister der Angeklagten und die Leumundzeugnisse. Hierbei kamen noch verschiedene interessante Auswülfungen aus Tageslicht. So zum Beispiel der Entwurf einer Rede des Ortsgruppenleiters Wallner von Eichen, bestimmt für eine Frauentagung. Während Sinn und Inhalt dieser Rede an deutscher Einstellung wirklich nichts zu wünschen übrig ließen, war es mit der deutschen Sachstellung und Rechtschreibung schon bedenklicher gestellt. Adolf Hitler wurde als Führer und Beschützer aller Deutschen (im Sinne Wallners: aller deutschsprachigen Völker) hingestellt und aus dem weiteren Inhalte ergab sich die Notwendigkeit aller, für diesen Führer zu leben, zu kämpfen, ja auch zu sterben, wenn es tunlich sei. Aus den verschiedenen Texten Vorzeige und Verlesung ge'angten Dokumenten ergab sich klar und eindeutig, daß sowohl mit Stellen im Reich, als auch mit nationalsozialistischen und frontkämpfer Kreisen der Schweiz (u. a. Varr) enge Beziehungen bestanden hatten. Im beschlagnahmten Material August Müllners befand sich u. a. auch ein Wimpel in den Landesfarben blau-rot mit aufgenähmtem Hakenkreuz auf weißem Grund. Im Material Müllners befanden sich auch mehrere Flugblätter, die ebenfalls nur so trüben von der Bereitschaft für den Führer Adolf Hitler zu leben, zu kämpfen und zu sterben. Nun, Müllner hat wenigstens Wort gehalten.

Verammlung der Bürgerpartei Schaan

Die Ortsgruppe Schaan der Bürgerpartei wird am kommenden Mittwoch, den 23. Jänner, abends 8 Uhr, im Saale des Cafe Wisk eine Verammlung abhalten. Herr Regierungschef Fricke spricht über aktuelle Tagesfragen. Parteifreunde sind freundlich eingeladen.

Unter dem bei Ortsgruppenleiter Jof. Fricke von Schaan beschlagnahmtem Material befindet sich auch ein Revolver samt zugehöriger Munition, der, wenn er auch nicht mehr neuen Datums ist, doch für die Gefährlichkeit des Angeklagten spricht. Daneben findet sich noch eine Sammlung von Hakenkreuzabzeichen. Unter dem bei Egon Warger gefundenen Material befinden sich Anweisungen für die Vorkämpfer des Nationalsozialismus in Liechtenstein. Aufjungen, daß vor allem auch Schweizer Zeitungen durch deutsche, speziell den „Stürmer“ erlegt werden sollten. Das Weichnachsehen wäre zu entbehren und zu einem einfachen Familien- oder Gesellschaftsanlaß umzuwandeln usw. usw.

Auch die Völlerföjkererien, Hakenkreuz-Abrennerien und Schmierereien kamen da ebenfalls noch zur Sprache.

Eine allgemein interessante Feststellung ergab sich dann vor allem auch noch bei der Feststellung der Leumundzeugnisse der Angeklagten. Während z. B. bei allen Angeklagten der Gemeinden Eichen, Mendeln, Schaan und Vaduz ihre landesnennenswerte Tätigkeit im Leumundzeugnisgebirde festgestellt worden war, war in den durch die Gemeindevorsteher Trieben ausgewählten Zeugnissen kein Wort darüber ersucht. Von dort hatte ein jeder solch glänzenden Leumund erhalten, wie ihn sich der ehrentamte Bürger nicht schöner wünschen könnte. Es scheint, daß die Anweisungen zur Erstellung von Leumundzeugnissen in gewissen Gemeinden sehr weitherzig ausgelegt und angewendet wurden.

Nur nach 4 Uhr nachmittags wurde vom Vorsitzenden das Beweisverfahren im Strafprozess geschlossen. Dienstag, den 22. Januar wird um 10 Uhr der außerordentliche Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Eberle, zur Begründung der Anklage sprechen, worauf sich die Maidogers der Verteidiger anmündigen werden. Der Urteilspruch wird kaum vor Donnerstag oder Freitag dieser Woche zu erwarten sein.

Ein Toter steht auf

Leslie Ford
Wahrscheinlich verboten
Die Türe fiel hinter ihm ins Schloß. Ich sank auf den nächsten Stuhl. Alexander Ridley lächelte seiner Frau über den Tisch hinweg zu.
„Großmutter!“
Ceclias Stimme zitterte. Sie machte einen raschen Schritt auf die alte Dame zu, die mit schmerzhaftem Gesicht in ihrem Sessel lehnte, doch blieb Ceclia sogleich stehen, als Frau Chapman sich mit grimmiger Miene aufrichtete. Sie hatte sich wieder völlig in der Gewalt und sah mehr denn je wie ein gefährlicher alter Hund aus. Sie warf das Mik-As, das sie nach immer in der Hand gehalten hatte, mitten auf den Tisch.
„Nur Kartenamtlich, Frau Ridley“, sagte sie kurz, „Spiel und Robber.“
Sie nahm ihren Bleistift auf und zählte die Punkte zusammen.
Ceclia trat zurück, ihre Lippen bebten. Ich mußte an ein Wolfblut denken, dem kein vertraufter Freund mit der Peitsche über den

Kopf geschlagen hat. Einen Augenblick stand sie mit fliegendem Atem da, dann drehte sie sich um und stürzte durch die Verbindungstüre in die Zimmer. Die Türe knallte zu.
Frau Chapman sammelte die Karten.
„Sie können Ihren Mann ausbezahlen, Frau Ridley“, sagte sie. „Ich werde mit George abrechnen.“
Ridley lächelte. „Das klingt etwas sonderbar, wenn ich mir die Bemerkung gestattet darf.“
Frau Chapman stieß ihren Sessel zurück. „Auf jeden Fall ist meine Lage vollkommen klar“, sagte sie ruhig. „Ich war stets dagegen, daß meine Enkelin Ihren Schwager heiratet, Herr Ridley. Meine Einstellung hat sich auch heute abend nicht geändert. Ich wüßte nicht, was mich dazu bewegen könnte, anders zu denken. Es hat sich ja nichts ereignet.“
Ich holte tief Atem. So vieles hat sich ereignet, monon sie nichts ahnte. Welche Wirkung das Wissen um die Ereignisse auf sie haben mochte, mit diesem Gedanken wagte ich mich nicht zu befassen.
Sie stand auf und stürzte sich einen Augenblick auf den mit einem grünen Filz bedeckten Tisch. „Gute Nacht, Frau Ridley, gute Nacht, Herr Ridley. Haben Sie besten Dank.“
Das Ehepaar Ridley erhob sich ebenfalls.

„Gute Nacht, Frau Chapman“, sagte Alexander Ridley. „Wir alle hier sind alt genug — und wohl auch erfahren genug —, um zu wissen, daß es töricht ist, sich einer jungen Liebe in den Weg zu stellen.“
Ich schloß die Augen und wartete auf die Explosion. Aber nichts geschah, nicht einmal das kurze Schnauben wurde hörbar, womit Frau Chapman manchmal ihr scharfes „Un-sinn“ erlegte.
Die Türe schloß sich ohne jeglichen Zwischenfall. Ich öffnete die Augen und fand auf.
„Bleiben Sie, wo Sie sind“, befahl Frau Chapman entschieden. Sie drehte den Schlüssel im Schloß um und blickte zu dem offenen Türsenfter empor. „Schauen Sie erst, ob Sie das Ding da zumachen können.“
Ich schloß das Türfenster und setzte mich wieder. Seit meinem sechsten Jahre, seit ich eine kostbare Suppenkühnl meiner Urgroßmutter gerochen hatte, war mir nicht mehr so zumute gewesen wie jetzt. Ich wagte gar nicht daran zu denken, in welcher Lage ich durch meine Beteiligung an der Telegramm-Angelegenheit gekommen war, und in welchem Maße ich dastehen mußte.
Frau Chapman ließ sich wieder in ihrem Sessel nieder und sah mich grimmig an. „Was

ist geschah? Es hat keinen Zweck, etwas zu bemängeln. Sie sollten mich zur Genüge kennen, um das zu wissen.“
Gleichwohl versuchte ich zu bemängeln. Das Bild, wie sie sich im Sessel zurückgelehnt hatte, war zu erschreckend gewesen, als daß es sich wiederholen sollte. Schließlich war sie eine alte Frau... Ich mußte sie vorbereiten.
„Es ist viel einschneidender, als Sie sich vorstellen können, Frau Chapman“, sagte ich sehr ernst. „Ich meine das, was geschah ist.“
Ihre Augen, kalten, blauen Augen waren fest auf mich gerichtet. Einen Moment sah ich Durcht darin aufklimmen.
„Sprechen Sie. Was steht dahinter?“
„Steve, Frau Chapman.“
„Steve?“
„Steve nicht.“ „Er ist nicht tot. Er lebt... hier in Park. Ceclia ist ihm begeben.“
Ihr Gesicht blieb unerbürdlich, ihre Hände ruhten regungslos in ihrem Schoße.
„Es ist wirklich wahr, Frau Chapman“, sagte sie so leise wie möglich.
„Ich glaube es nicht“, entgegnete sie kurz und bündig.
„Es tut mir leid. Es ist wirklich wahr. Er ist Parkwächter... hier in Vellestone.“
„Sie sind verrückt“, sagte Frau Chapman. „Steve kam vor drei Jahren bei einem Auto-